

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Sachverständigenkreisen, wie z. B. von den Ältesten der Berliner Kaufmannschaft, berufen könne, da diese Zurechenungen seien. Ob das Ausland eine solche Steuer nicht habe, falls nicht in's Gewicht, da auch kein anderes Land so lange mit einer Bröstensteuer gewartet habe als Deutschland, in dem darum auch die Börse so äppig emporgenommen sei. Die Schwierigkeit der Erhebung werde so groß nicht sein; und wenn der Stempel dazu diene, die Differenzgeschäfte zu verringern, so würde dieser Erfolg noch viel wichtiger sein, als der finanzielle Effect des Gesetzes. Der Zirkelstempel müsse die Wirksamkeit des Gesetzes außerordentlich abschwächen. Bundesratskommissar Geh. Finanz-Rath Girth erklärte, daß die verbündeten Regierungen die Einführung des projektualen Werthstempels für einen durchaus richtigen Gedanten hielten. Die technischen Schwierigkeiten hätten sie jedoch verhindert, denselben bis in die letzten Consequenzen zu verfolgen; und diese Bedenken hätten noch inzwischen Unterstützung gefunden seitens der Ältesten der Berliner Kaufmannschaft und der Sachverständigen der deutschen Reichsbank. Nehme der Reichstag, über die Vorlage hinausgehend, den Antrag Bedell an, so würden die verbündeten Regierungen darin keine grundsätzliche Abweichung von ihrem Vorschlage sehen. — Als diese Erklärung Zweifel und Mißverständnisse hervorrief, betonte Reichschatzamtsekretär Scholz, daß die Regierung in erster Linie für ihre Vorlage eintrete, weil sie die Gegengründe nicht für stichhaltig ansehe; doch halte sie den Antrag Bedell nicht für unannehmbar, da er im Princip mit ihrer Ansicht übereinstimme; sie habe nur nicht soweit gehen wollen.

OPC. Berlin, 13. Juni. In seiner heutigen (59.) Plenarsitzung beschäftigte sich der Reichstag zunächst mit der Handelskonvention zwischen Deutschland und Rumänien. Diese gab Veranlassung zu einer kleinen Zuhörerdebatte, welche nur durch schleunigen Schluß gehindert wurde, weitere Dimensionen anzunehmen. Der Abg. Dr. Laszler sprach nämlich seinen Dank dafür aus, daß durch die Konvention jeder Zweifel an der Gleichberechtigung der Angehörigen der verschiedenen Glaubensbekenntnisse in Rumänien, der noch 1878 im Hause geltend gemacht worden, Erlebigung gefunden. Dem gegenüber bemerkte Abg. Frhr. von Minnigerode, daß Hr. Laszler seinen Dank besser für sich behalten hätte angesichts der gegenwärtigen Strömung in Deutschland und der zahlreichen Juden in Rumänien, zumal derartige Aeußerungen aus den Ansdien erwecken könnten, als solle ein Einfluß auf die Einrichtungen fremder Länder ausgeübt werden. Gegen letzteres verwahrte sich Abg. Dr. Laszler und bezeugte es als Tendenz des Vordredners, die Judenfrage hier auf's Tapete zu bringen; das solle indeß nicht gelingen. Abg. Frhr. von Minnigerode bestritt nun wieder die Absicht der Provocation und wies darauf hin, daß gerade der Abg. Richter seiner Partei gegenüber wiederholt eine solche Provocation, wiewohl vergeblich, versucht habe. Abg. Richter (Hagen) nannte es elend, daß die deutsche Nation sich bedroht fühle, wenn ein paar Juden aus Rumänien einwanderten und führte natürlich auch wieder einmal den Krieg gegen Frankreich in's Feld, in dem sich alle Konfessionen in gleicher Weise hervorgethan. Ehe man künstliche Mittel gegen die Einwanderung gebrauche, solle man lieber daran denken, wie man die Leute im Lande behalte; aus den Ostprovinzen, wo die Juden wegen der dortigen schlechten Zustände. Abg.

(Centrum) regte die Frage an, ob es nicht im Interesse des deutschen Reiches liege, auf die Begünstigung der deutschen Auswanderung in der Welse Bedacht zu nehmen, daß sich dieselbe nach den Donauländern richte. Der intelligente arbeitssame deutsche Bauer und Handwerker finde dort einen sehr günstigen Wirkungskreis. Das Auswärtige Amt habe bringende Veranlassung, dem Auswandererwesen in dieser Richtung besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, indem es für die Auswanderer besondere Begünstigungen, wie z. B. zeitweilige Steuerfreiheit u. dgl. erwirke. — Die Konvention wurde in erster und zweiter Lesung genehmigt. — Das Haus trat sodann in die 3. Beratung der Stempelsteuervorlage ein. Abg. Frhr. v. Lerchenfeld beantragte, den Stempel für Schlußnoten auf 20 Pfg. (statt 10 Pfg.) zu fixiren, während Abg. v. Wedell eine prozentuale Steuer von $\frac{1}{10}$ pro Mille und bei Zeitgeschäften $\frac{1}{10}$ pro Mille (statt $\frac{1}{20}$) wollte. — Frhr. v. Lerchenfeld verlangte bei Zeitgeschäften ebenfalls einen Zerstempel und zwar von 1 Mark, ferner für Rechnungen einen solchen von 20 Pfg., statt des prozentualen und Schlußw. von Kardorff, Stellter, Hermès und Häfing sprachen für den Zerstempel ein, weil die prozentuale Besteuerung schwer durchzuführen sei, in anderen Ländern nicht existire, die realen Geschäfte unnöthig erschwere und schädige, leicht umgangen werden könne, die unsauberen Brongeschäfte nicht hindere, diejenigen treffe, die nicht getroffen werden sollten und denjenigen, welche getroffen werden sollten, sogar Ruhen brachte. — Der entgegenstehenden Ansicht waren die Abgg. von Wedell, Malchow und Frhr. v. Mirbach, welche die prozentuale Steuer als eine Forderung der Gerechtigkeit bezeichneten, der gegenüber man sich nicht auf Petitionen aus sogenannten

Bei der Abstimmung, die eine namentliche war, wurde der Antrag Weßell mit Stimmgleichheit (126 gegen 126 Stimmen) abgelehnt; für denselben stimmten die Konserverativen, der größte Theil des Centrums und einige Freiconservative. Der Antrag v. Verchenfeld wurde angenommen, ebenso ohne wesentliche Debatte der weitere Inhalt des Gesetzes und schließlich in definitiver Abstimmung das ganze Gesetz. Die Resolution, welche auf Beilegung der Staatslotterien hingieng, wurde mit 123 gegen 101 Stimmen verworfen. — Darauf folgte die 3. Beratung der Zolltarifsnovelle (Weintraben und Wehlhohn). Dieselbe gab wieder Veranlassung zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Rikert und Rikter (Sagen) einerseits und dem Abg. v. Karborst andererseits über den Ruhen oder Verhaben der neuen Zollpolitik. Etwas Neues wurde jedoch nicht vorgbracht, wenn man nicht etwa die Thatfache als neu bezeichnen will, daß der Abg. Rikert sich für seinen Standpunkt auf das Neue Testament berief. — Um 4 Uhr wurde die Fortsetzung der Beratung auf heute Abend 8 Uhr vertagt. — Zwischen sind noch zwei neue Vorlagen eingegangen; die eine betrifft die Ausdehnung der Uebereinkunft mit Oesterreich-Ungarn, bezügl. der Beglaubigung öffentlicher Urkunden.

„Sieh da, sieh da,“ murmelte Heilmann, während er langsam die Stäbe hinunterstreckte und die leuchtigen Finger in ihren Gelenken kneten ließ, „der Mathias Weil hat also auch den Fremden gekannt? Schwerenoth, ummöglich ist es nicht, wenigstens eher möglich, als die Magd diese That begangen haben soll!“

Er schüttelte das bagere Haupt, nahm den Hut ab und schritt während er mit der Hand langsam über die Stirn strich, in Gedanken verfunken weiter.

In seinem Hause angelangt, fragte er Villy, die sich im Laden befand, nach dem Marquise, die Antwort, er sei mit seiner Schwester ausgegangen, schien ihn in hohem Grade zu befriedigen.

"Sie werden im Kurgarten sein," jagte der Gutsbesitzer, "ich will eben einmal nach dem Rechten sehen. Der Schlüssel hängt wohl vor der Tür am Nagel?"

"Natürlich, aber was willst Du in dem Zimmer?" fragte seine Tochter erstaunt.

"Nachsehen, ob die Magd ihre Schuldigkeit getan hat."

"Das ist unnötig, Mama sorgt dafür. Aber wenn Du doch hinausgehst, so nimm den Brief mit, die Post hat ihn schon gebracht."

Jeremias Heilmann nicht zuluttimend und nach dem Empfang, er betrachtete die Adresse und die verschiedenen Poststempel, dann lies er langsam die Treppe hinauf. Einige Minuten später stand er in dem Salon des Marquis. Er hatte den Brief auf den Tisch gelegt, nun sah er sich um, sein Blick blieb auf den Waffnen ruhen die in einer Ecke standen.

„Hol mich der Dienter, er hat eine Botschaft“, rief er, während er rasch auf die Erde zuschritt und die Waffe hervorholte, um sie aufmerksam zu betrachten.
Eben ließ er das Schloß spielen, als eine Hand sich schwer auf seine Schulter legte.

„Was soll das? Was thun Sie in meinem Zimmer?“
die Stimme des Markese in scharfem, schneidendem Tone. „Wer
hat Ihnen erlaubt, meine Waffen zu benutzen?“
Im ersten Augenblick, als er so plötzlich in das finstere, todes-
bleiche Anstalt des Markese schaute, war der Chirurgus erschrocken
zusammengedrungen, aber er hatte die Fassung nicht verloren.
„Die Post brachte diesen Brief für Sie“ erwiderte er, „ich
legte ihn dort auf den Tisch.“

„Sehr wohl, Sie hätten das Zimmer unverzüglich wieder verlassen müssen!“

„Verzeihen Sie, ich bin ein großer Liebhaber von Waffen, ich wollte diese vorzügliche Waffe nur bewundern, Herr Marschese. Sie würden mich allerdings sehr verbinden, wenn Sie mir die Waffe einmal für einige Stunden leihen wollten, aber ich wage nicht darum zu bitten.“

Der Marschese hatte ihm die Büchse aus der Hand genommen und dabei mit seiner Schwester einen Blick gewechselt, der für den Hirzhaus nichts weniger als schmeichelhaft war.

„Mit Schießgewehren soll man nicht spielen“, sagte er spöttisch und mußte diese Bitte ablehnen, so gern ich auch sonst Ihnen gefällig bin.“

„Oh, ich habe oft eine Büchse in der Hand gehabt, Herr Doktor," erwiderte der Chirurgus, an den Spitzen seines Bartes drehend, „ich verstehe mit Schußwaffen umzugehen, mir passiert kein Unglück damit. Sie wollen wohl hier auf der Jagd gehen?"

Wenn ich Gelegenheit dazu fände, wäre es mir wohl sehr

„Wünschen Sie, so will ich Sie mit dem Herrn Obersförster be-
kannt machen.“

"Sind Sie mit ihm befreundet?"
"Er kommt oft in mein Haus, aber darauf brauchen wir nicht
zu warten, wir können zu ihm hinaus gehen. Bestimmen Sie

nur den Tag, ich stehe jeder Zeit zu Diensten, für mich ist es ein angenehmer Spaziergang, und dem Herrn Oberförster wird es Ber-
athen machen. Ihnen gefällig zu sein."

Der Marschese blickte gedankenvoll auf die Thür, hinter der Heilmann verschwunden war, Mißtrauen und Besorgniß zeigten sich in seinen Zügen.

"Was hast Du?" fragte Annunziata, deren Blick forschend auf ihm ruhte. "Wenn die Neugier dieses Mannes Dich beunruhigt, so können wir in eine andere Wohnung suchen."

Die aus einem bedängstigen Traume erwachend, fuhr er mit der Hand rasch über seine Stirn.

in die Traufe kommen, neugierig sind alle Menschen. Wenn wir
jetzt wieder ausgehen, werden wir den Zimmer Schlüssel mit

Er hatte den Brief aufgenommen und nach einem prüfenden Blick auf die Adresse hastig ihn eröffnet.

„Run?“ fragte Annunziata erwartungsvoll, als er den Bri-

„Doctor Bouillon hat geschrieben,“ erwiderte er.
„Nichts Gutes?“

„Angenehmes und Unangenehmes, — kennst Du den Unterschied?
 „Persönlich nicht —“

"Ich habe ihn nie dort gesehen, Helene hat schon seit einer Reihe von Jahren keinen Schmuck mehr gekauft."

"In welcher Weise hat er es gethan, Luigi?"

„Und Helene?“ unterbrach sie ihn rasch. „Befindet sie sich in der Anstalt?“

„Zawohl, Alles ist glatt abgelaufen, ohne Laus und Lob.“
sehen, Doctor Bouillon begte die feste Ueberzeugung, daß außer
dem alten Vincenzo Niemand ihren nunmehrigen Aufenthaltsort
dem alten Vincenzo Niemand ihren nunmehrigen Aufenthaltsort

erfahren werde, und schon am nächsten Tage in der
Castell, Einlaß begehrend, an dem Thore unserer Billa, am Tage
darauf kommt er sogar in die Anstalt des Doctors, deren Besich-

tigung er unter einem glaubwürdigen Vorwand zu erlangen sucht. Dies selbst den Brief, Doctor Bouillon glaubt uns den Vorwurf machen zu müssen, daß wir das Geheimniß nicht genü-

Annunziata hatte bereits den Brief entfaltet; während sie die Zeilen las, wanderte der Marchese mit großen Schritten auf und

nieder.
„Signor Castelli in Begleitung eines anderen Mannes,“ sagte sie gedankenvoll. „Könnte dieser andere Mann nicht der Burfch

Der Marchese blieb stehen, Bornesgluth röthete sein Antlitz aus seinen fieberglühenden Augen sandten die jäh entseffelten Lei-

„Wie kommst Du auf diese entsehlliche Vermuthung?“ fragte er mit heiserer Stimme.

ster; „Theresina theilte uns ja vorhin mit, der Bursche sei i
 Folge ihrer Verzichtleistung aus der Haft entlassen worden.
 Ihre Empfehlungen an ihre Freunde

„Und dieser Juwelier Castelli zählt zu ihren Freunden?“

Wahrscheinlich! Gasteut hat seinen Teil von dem Vermögen seines Vaters übernommen, er wird ihr in Folge dessen zu Dank verpflichtet sein, also läßt sich auch annehmen, daß sie ihm den Bu-

"Gut, nehmen wir an, diese Vermuthung sei richtig, ich finde dann aber noch immer keine Erklärung dafür, daß die Weiden so sehr zu Grunde gehen." —

„Der Bursche hat ja vor seiner Abreise hier ohne Nach-
erläßt, er wolle sich in Mailand vorzugsweise nach Dir u

Zu der Vorlage, betr. den Zuch- und Zeugwarensoll hat der Abg. Dr. Windthorst den Antrag eingebracht, daß von den Baaren im Gewicht von 200 Gr. oder weniger auf den Quadratmeter Gewebsfläche nicht der vorgeschlagenen Soll von 220 M., sondern die vor dem 1. Juli gültig gewesenene Sollage erhoben werden sollen, sofern der Einführende nachweise, daß er dieselben vor dem 25. Mai d. Z. im Auslande bestellt habe.

Berlin, 14. Juni. Unter der Ueberschrift „Herr v. Gößler als Cultusminister“ theilt heute die „Elbf. Btg.“ mit, „von vorzüglich unterrichteter Seite“ werde ihr gemeldet, daß in der Ministerfrage die Entscheidung gefallen sei, und das, wie sie beifügt, „in einer Richtung, welche noch bis in die letzten Tage hinein von Niemand vorausgesehen wurde, und die ebenfowenig den Wünschen der gemäßig liberalen Parteien wie den ursprünglichen Intentionen des Reichstanzlers“ entspreche. Die Ernennung des Herrn v. Gößler zum Cultusminister sei nämlich als Thatfache anzusehen. Die Ernennung des Herrn v. Puttkamer zum Minister des Innern sei dem Kaiser gegenüber offenbar nur zu ermöglichen gewesen, indem man als Ersatz für denselben eine mit der bisherigen Politik des Cultusministeriums durchaus zu identificirende Persönlichkeit präsentirte. Von Anfang an sei mit Recht behauptet worden, daß der Kaiser auf die Fortsetzung der bisherigen Cultuspolitik größten Werth lege, und Fürst Bismarck, welcher bisher die Candidatur des Herrn v. Wolff vertreten habe, wie es scheine, die Zustimmung des Kaisers vor seiner Abreise nach Gmz zu der definitiven Vorsezung des Hrn. v. Puttkamer in das Ministerium des Innern nur dadurch erreichen können, daß er in jenem weiteren Punkte sich den allerhöchsten Bedenken fügte. Vielleicht habe auch die Krankheit des Fürsten, welche ihn seit einigen Tagen an das Sopha fesselt und ihm öftere und längere Vorträge verweigerte, einigen Antheil an der jetzigen Entscheidung.

„Bei der Gleichartigkeit der politischen Stellung der Herren v. Puttkamer und v. Goshler würde dies Ereigniß auf den ersten Blick als ein bloßer Personenwechsel erscheinen. Trotzdem könnte man sich über seine weitergehende Bedeutung nicht täuschen. Herrn

„Dann wird mir nichts Anderes übrig bleiben, als selbst hinzureisen und —“

„Vielleicht auch nicht!“ sagte der Marchese, und wieder blickte es jäh in seinen Augen auf. „Ich hoffe Mittel zu finden, ihn für alle Zeit unschädlich zu machen.“

„Ich werde vielleicht später selbst Anspruch darauf machen, dann aber stände mir der Montiniobau im Wege. Unter den

„Warten wir ab, ob sie diese Frage an uns richten wird,“ erwiderte Annunziata ruhig. „Ich glaube es nicht, sie würde dadurch uns beweisen, daß sie mit unsern Familienangelegenheiten sich in einer Weise beschäftigt.“

„So muß sie auch erklären, wer ihr dieses Gerücht mitge-

„Warten wir's ab, so lange sie nicht fragt, werden wir diesen Punkt nicht berühren, wir können damit warten, bis wir die Todes-

punkt nicht berühren, wir können damit warten, bis wir die Adresse nachricht erhalten haben. Ich glaube auch nicht, daß Theresine so großes Interesse an dem Schicksale Helenens nimmt, sie hat den jungen Manne gefällig sein wollen, und der Eifer Caselli's wird auch erlahmen, wenn die Nachforschungen nur Unannehmlichkeiten für ihn im Gefolge haben. (Fortf. folgt.)

Wir wünschen nichts sehnlicher, als daß die Befürchtungen der „Elberf. Bta.“ sich in vollstem Maße bestätigen.

Dresden, 12. Juni. Der in Leipzig erscheinende „Reichsbürger“ berichtet aus Dresden, daß daselbst ungefähr 20 Sozial-

bürger' berichtet aus Dresden, das dabeist ungeträt 20 Sozialdemokraten mit je 3 Tagen Haft bestraft wurden, weil sie auf einer Partie nach dem Schöner Brun rothe Blumen im Knopfloch getragen. Sie hätten hierdurch, so wird von der Behörde und zwar unter Berufung auf ein Gesetz vom 14. Juli 1849, welches das Tragen von Farben schwarz-roth-gold verbietet, ausgeübt, sich der Rumpelgebe, 'republikanischer' Sinnungen und Tendenzen' schuldig gemacht. Von den Betroffenen wird, wie der 'Reichsbürger' gleichfalls erläßt, an die Gerichtsbehörde appelliert werden.

— Der radicale Geheimrath und sein Gefinnungsgenosse, der Generalrath der Seine betrachten die freibenterische Propaganda namentlich unter den Kranken und Sterbenden in den Lazarethen und Hôpitaux als ihre Hauptaufgabe. Seit dem 5. Februar 1880 haben sie die Cultusstosten für die Hôpitaux gestrichen, und in 16 Krankenhäusern mit durchschnittlich 14 000 Personen 17 Anstaltsgeldstücke abgefasst. In zehn von diesen Anstalten wurde die Zahl der Geistlichen um die Hälfte verringert, sechs wurden derselben ganz beraubt. In zwei Hôpitaux und in einem Hospiz wurden die Schwestern als Krankenpflegerinnen verabschiedet und außerdem sucht man die religiösen Uebungen möglichst zu erschweren. Am Schlimmsten tritt aber die freibenterische Propaganda in der neuen Bestimmung zu Tage, worin die Kranken gleich beim Eintritt in's Lazareth zu der Erklärung verpflichtet werden, „ob sie ihre religiösen Verpflichtungen erfüllen wollen.“ Bei einer verneinenden Antwort oder gar keiner ist es dem Anstaltsgeldstücke verboten, mit dem Kranken auch nur eine Unterhaltung zu beginnen. Das fordert die Gewissensfreiheit — sagen die Freibenter. Das Gegentheil ist der Fall. Das Beamtenspersonal ist zum größten Theil freibenterisch. Antwortet der Kranke: Ja, so wird er mit schiefen Augen angesehen und danach behandelt. Antwortet er: „Nein“, so erhält kein Priester Zutritt zu ihm. In vielen Fällen wird der Kranke befinnungslos eingebracht und dann wird einfach „Nein“ präsumirt und er muss ohne religiösen Trost sterben. Viele, die sich noch so schlecht fühlen, mögen nicht sofort die Sacramente empfangen, aber ihre verneinende Antwort wird als Abweilung jedes religiösen Trostes notirt und sie sind zu einem Tode ohne Sacramente und Priester verurtheilt. All diese Uebelstände schildert das Schreiben, welches der Cardinalerzbischof Guibert am 1. Juni an die beiden Kläbe gerichtet hat. Aber sein Appell an die Gewissensfreiheit, ja an die Menschlichkeit und die Vernunft dürften bei den Freibentern vergeblich sein.

Petersburg, 11. Juni. Nach einem Berichte des „Russ. Cour.“ ist es, wie wir den „Allg. St.“ entnehmen, in Folge

— Die Nihilisten haben dem „Hamb. Corr.“ zufolge nachstehendes Schreiben an den Oberprocurator des Hei-

Rheinland und Westfalen.
Neuß, 14. Juni. In verfloßener Nacht überraschte die Nachwache auf dem Rheinwall zwei überbürtigte Subjekte von hier, welche einen mehrer hundert Pfund schweren eisernen Gegenstand gestohlen und selbigen mittelst einer ebenfalls gestohlenen Handkarre fortzuschaffen wollten.

— Auf der Oberstraße entstand heute Nachmittag zwischen Fußtrale eine Keilerei, einer der Kämpfenden wurde festgenommen.

Freu, 15. Juni. Durch ein vorher zerbrochenes Fenster stiegen heute Nacht Diebe in das in der Breitellstraße gelegene Haus des Kleinbändlers B. Unter Mithahme eines Gut Zuders, sowie mehrerer Kistchen guter Cigaren verließen sie das Haus.

H. G. **Secretsheim**, 13. Juli. Ein schreckliches Gerücht aus dem benachbarten Eller kirschte hier gellern, welches sich leider auch als wahr erwies. Der 49jährige Sohn armer hiesiger Leute, mit Namen Kapp, wurde von seinen Eltern ausgeschiedt, um ihre Kuh an Gräben und sonstigen gemeinschaftlichen Grasplätzen weiden zu lassen. Wie oft hatte er dies stundenlang gethan, so daß er ganz mit der Kuh bekannt war und ihre Geheimnisse genau herausgefunden hatte. Sogleich band er sich daher das Leiselt um den Hals und ließ das Thier fahren, selbst aber ging er, sofern es das Seil erlaubte, seinen Beschäftigungen nach. Plötzlich wird das Thier wild, läuft fort und zieht den Knaben an der Kette auf dem Boden nach sich. Längere Zeit mochte dasselbe schon gelaufen sein, als einige Leute das durch die Last noch wilder gemachte Thier festhielten. Der Knabe war todt, das Genick gebrochen. Den Kummer der Eltern wird jeder leicht empfinden können. Möge doch dies schreckliche Unheil ein abschreckendes Warnungssignal für alle Knaben und Hüter sein.

Barmen, 9. Juni. Ein Steinbruchbesitzer hatte es übernommen, in einer Maschinenfabrik in der Rörpert größere Gußstücke durch Dynamit zu sprengen. Anfangs ging die Sache ganz glatt, bei jedem Schuß lösten sich vorbereitete Stücke, ohne auf mehr als 3m Entfernung fortzujagen. Nach diesem Erfolge glaubten die Beamten der Fabrik, dem Unternehmer und seinem Arbeiter die Fortsetzung der Arbeiten überlassen zu dürfen. Gegen $\frac{1}{2}$ 12 Uhr scheinen die Arbeiter eine außerordentlich große Patrone benutzt zu haben, wodurch nicht nur eine bestiegere Detonation erfolgte, sondern auch mehrere Sprengstücke bis auf den Vohberg, in die Allee und sogar bis in die Denkmalstraße geschleudert wurden. Ein Dienstmädchen und ein Kaufmann wurden verwundet, erstere durch einen Schnitt in die Wade und Kinnlade. Ein Gärtner wurde durch einen Splitter an der Ferse verletzt, ohne daß der Siesel beschädigt wurde. Ein Kind erlitt eine unbedeutende Schramme am Beinchen, spielte aber nach dem ersten Schrecken vergnügt weiter. Die Verletzungen an den benachbarten Gebäuden sind zahlreich. Als Beweis für die ungeheure Wirkung des Dynamits sei noch erwähnt, daß von dem 6000 Pfd. schweren Gußblock über 3000 Pfd. fortgeschleudert wurden, ein Stück, welches in ein Haus einschlug, hatte ein Gewicht von 40kg.

Diebstahl. 10. Juni. In der Nacht vom 6. zum 7. Juni wurde einem Aderer in Boosen seine einzige Kuh aus dem Stalle gestohlen. Rak vielen Rakforschungen wurde dieselbe am 8. in einem Stalle zu Rakem bei Ebnich, woselbst dieselbe von einem Händler vorläufig zur Fütterung übergeben, wieder aufgefunden. Der Handelsmann will dieselbe am 7., Morgens von zwei ihm unbekannten Personen gekauft haben. Die Kuh befindet sich jetzt wieder in ihrem heimatlichen Quartier. Die Untersuchung wird wohl das Räbere über die Ausführung des Diebstahls erachen.

Erzer, 11. Juni. In vergangener Nacht haben, laut dem Erzer. Landesgärt., die Kartoffelfelder auf dem Banne Sitzenich und im Biemerthale, in der Nähe von Biemer durch Frost gelitten. Die Bohnen sollen nicht minder durch den Frost Schaden davongetragen haben. Dem Weinstocke ist die Witterung der letzten Tage keinesfalls zuträglich gewesen. Die angegebene Blüthe wird durch dieselbe, wenn nicht vernichtet, so doch ziemlich in ihrem fernern Wachstum beeinträchtigt worden sein. — Aus Schweig, 11. dss., wird dem Erzerer Blatt gemeldet: „Hier und in der ganzen Umgegend sind an vielen Stellen ganze Kartoffelfelder und auch Bohnen erfroren. Außerdem haben viele Obstbäume Schaden gelitten. Heute Morgen war das Gras stark erfroren.“

— In Dä-
bölle ans Licht zu
bringen. In einem
„Regelspiel“ um
von 10 und 20
Randen 25 Thale
hatte auch großen
bei Tage 2 Pfg.
von 10 Uhr Mo-
kam die Sache v
Geldstrafe von 1
Familien in Verz
ter verspielten da
Lohn einer ganze
nach ihr ganzes
daß nach dem G

Wetgen	1. Qu.
	2. "
Landroggen	1
	2
Winter-Serfle	
Wuchmenge	1. &
	2.
Breite unvers	
Rüßel per 100	
Rüßel per 100	
Geringmüß Del	
Perfüßden per	
Reigen-Vordau	
Stelen per 50	
Rüßel und	
Köln, 14.	
Reizen h	
23,50 B., per	
21,50—60—65	
Moggen h	
23,00 B., mit	
h., 21,70 B.,	
18,10 B., 18,0.	
Dauer ohne	
Stier bief. eff.	
Wüßel u	

St
Der d
an
im hiesige
verkauft n
Es w
den Wiese
Rheine, A

welche in
Der
C und w
Neuf

Gro

werde ich
Leben M
bezeichnet

werden. Salentin.

Todes-Anzeige.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsern unvergesslichen Vater, den Herrn

Aegidius Dusterwald,

gestern Nachmittag um 11 1/4 Uhr unerwartet zu sich in die Ewigkeit zu rufen. Er starb in Folge eines Schlaganfalles im Alter von 68 Jahren.

Mit dieser Trauer-Anzeige verbindet die Bitte um ein freundliches Memento für den lieben Verstorbenen Namens d. Hinterbliebenen:

P. Dusterwald, Vicar in Grimlinghausen, Vilich, Grimlinghausen, Köln u. Bremen, 14. Juni.

Vieh- und Mobilienverkauf in Stürzelberg.

Auf Ansehen der Vormundschaft der Minderjährigen von Mathias Hüsch und des Conrad Bersch sollen am Montag den 20. Juni curr.,

Morgens 10 Uhr, in der Wohnung des Conrad Bersch 1 gutes Aderpferd, 3 Kühe, 2 Rinder, 1 fettes Schwein, 2 Faselchweine, 1 neuer Karren mit breiten Rädern, 1 paar Karrenräder, 1 neuer Flug, Egge, Hausgeräthe, als: Tisch, Stühle, Bettstelle, Betten, Porzellan u. v. a. Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen gute Bürgschaft versteigert werden. Beträge bis zu 1 Mark einschließlich werden bar bezahlt. Vormagen. P. o. m. p., Notar.

Verpachtung zu Stommeln.

Am Freitag den 17. Juni c., Vormittags 11 Uhr,

läßt der Acker Herr Mathias Smunds zu Anstel in der Wohnung des Wirtes Esser zu Stommeln:

seine im Stommelerfeld gelegenen Ackerländereien, ca. 16 Morgen, öffentlich auf lange Jahre verpachten. Bewilligung. Troll & Wolff.

Luzerner-Klee-Verkauf zu Stommeln.

Am Freitag den 17. Juni c., Nachmittags 2 Uhr, in der Wohnung des Wirtes Esser zu Stommeln, lassen:

1. die Geschwister Schumacher zu Finkenpütz: 40 Morg. schöner Luzerner-Klee auf dem Finkenpütz-Acker stehend;
2. Herr Mathias Smunds zu Anstel: 11 Morg. desgleichen im Stommelerfeld stehend, öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft vertheilern. Bewilligung. Troll & Wolff.

Grabmonumente in Granit, Marmor u. Sandstein, sowie alle in's Bauwerk einschlagende Artikel werden prompt und billig angefertigt von

G. Bachem Söhne.

Ein braves Dienstmädchen, welches gleich eintreten kann gesucht. B. f. d. Exp.

Meine, aus eigens hierzu gekauften reinen Wolle fabricirten schweren nadelfertigen Sommer-Buckskins

werden für diese Saison billigt verrechnet pr. Hose à 1 1/4 Ellen zu M. 5,75, 7,50, 8,50, 9,50, 11,—, 12,50 gegen Baarzahlung und wird für durchaus gutes Tragen jede Garantie geleistet. Billigere sowohl wie bessere Qualitäten sind ebenfalls am Lager. Gleichzeitig empfehle feine deutsche, englische und französische Neuheiten in Hosen u. Anzüge-Stoffen für elegante Herren-Bekleidung zu billigen Preisen.

Anfertigung nach Maas prompt und unter Garantie.

Rudolf van Endert.

Rindvieh- u. Pferdemarkt zu Jülich.

Der diesjährige Johanni-Rindvieh- und Pferdemarkt findet am Freitag den 22. Juni cr. statt. Standgeld wird nicht erhoben. Jülich, den 3. Juni 1881. Der Bürgermeister, J. B. Der Beigeordnete, S. Laufs.

Patentirte Selbst-Oeler. (Schmier-Büchsen).

für Karren- und Lastwagenräder, garantiert 3 Wochen schmierend mit 1/2 Liter Öl, à Paar 3 M. 50 Pfg. Das Einlegen der Büchsen in auswärtige gebrauchte Fuhrwerke wird stets in meiner Werkstätte schnell und sicher bejorgt.

Alph. Jenniches, Neuß a. Rh. Büttger- und Kapitelstraßen-Ecke.

Berlinische Lebens-Vericherungs-Gesellschaft gegründet 1836.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß die Berlinische Lebens-Vericherungs-Gesellschaft den Herrn

Jonas Hoffmann, Kaufmann in Neuß zu ihrem Haupt-Agenten ernannt hat. Köln, den 8. Juni 1881.

Die General-Agentur für die Rheinprovinz zc.

Fr. Langen.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung gestalte ich mir, mich zur Effectuierung gefälliger Aufträge bestens zu empfehlen.

Jonas Hoffmann, Haupt-Agent.

Hüdeswagener Kirchenlotterie.

Gewinnplan streng reell und äußerst günstig. Gewinne, hauptsächlich aus werthvollen Gold- u. Silber-Sachen bestehend, haben wirklich den beigesetzten Werth, wofür Garantie übernommen wird.

Verloosungsplan:

1 Gewinn à 4000 Mark Werth.	Gewinne à 300 Mark = 1500 Mark.
1 " à 2000 " " 550 " à 100 " = 5000 "	
1 " à 1000 " " 300 " à 50 " = 15000 "	
2 " à 500 " " 740 " à 25 " = 18500 "	

1100 Gewinne im Werthe von Mark 48.000.

Ziehung am 29. December 1881.

Der Reinertrag ist zum Besten der neuen kath. Pfarr-Kirche zu Hüdeswagener bestimmt, weshalb die Loose allen Katholiken auf's Wärmste empfohlen werden. Loose zu 1 Mark zu haben bei der Expedition der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Geräuch. Hinter- und Vorder-schinken im Gewichte von 8—10 Pfd. empfiehlt zur geneigten Abnahme Jos. Reith, Grefelderstraße 12.

Frisch gebrannter Kalk in bester Qualität ist fortwährend zu haben bei Geinr. Coplar, Grevenbroich.

1a. englischen Portland-Cement, 1a. deutschen ditto (Vorderboischen) liefert frisch und äußerst billig Geinr. Coplar, Grevenbroich.

Ausverkauf sämmtlicher Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren zu Einkaufspreisen. Vom 1. Juli an bleibt mein Ladengeschäft geschlossen. Oberstr. 107. Jul. Fechner.

Eine Scheune auf Abbruch zu verkaufen, 24 Fuß lang, 18 Fuß breit, bei Geschw. Eppinger in Altrath.

Pianino's offerire von jetzt ab hohe Prachtexemplare zu bedeutend herabgesetzten festen Preisen. System Steinway Sons in New-York in höchster Vollendung unter 5jähriger Garantie.

Büch. Pianoforte-Fabrikant.

Ein zu Gohr gelegenes Erbe, bestehend in Wohnhaus, Stallung, unterthaler Scheune nebst Garten, groß 64 Ruthen, alles in gutem Zustande und zu jedem Geschäfte geeignet, ist unter der Hand wegen Vergrößerung der Ackerwirtschaft unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auf Verlangen des Käufers können mehrere Morgen Ackerland auf langjährige Pacht übernommen werden. Das Land kann auch so partheilhaft erkanden werden. Gohr. E. Sabn.

Ich Unterzeichnete erkläre hiermit Alles, was ich über die Frau J. M. Weidhöfer Verlaumdungssache gesagt und in Briefen geschrieben habe, als unwahr. Neuß, den 13. Juni 1881. Johanna Polvermann.

Bamlett'sche

Mähmaschinen ab Lager bei B. Koch in Neuß.

Koggenstroh zu haben Wwe. Summersbach, Büttgerstr.

Schöne Brieftauben und sonstige Sorten billig zu kaufen. Kaufhaus Neuß.

Eine zweite Etage an eine einzelne Person oder stille Familie zu Oct. zu vermieten. Oberstraße 129.

Trauben-Brustsyrup mit Fenchelhonig, bestes und billiges Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustschmerzen. In Flascons à 50 Pfg., 1 und 1 1/2 M.

A. J. Kamphausen, J. Summersbach, Geinr. Mobis, S. Noetgen.

Zwei Schneidergesellen gesucht von Chr. Clouth in Jüchen.

Ein Schmiedegeselle zum sofortigen Eintritt gesucht von Pet. Wilh. Gochhausen, Harff.

Ein Stellmacher u. Schreiner-geselle gesucht L. Caris, Raarf.

Ein harter Bäckerlehrling gesucht von Conr. Wassenberg, Gierath.

Gesucht wird ein junger Mann, der seine Lehre beendeten hat, für's Comptoir. Wo sagt die Expd.

Eine erfahrene Kleidermacherin sucht Kunden. Jollstr. 10.

Ein ordentliches Mädchen vom Lande gesucht. Jollstr. 27.

Ein Mädchen Nachmittags zu Kindern gesucht. B. w. sagt die Exp.

Ein geübtes kath. Mädchen für jede Hausarbeit zu zwei Personen gesucht. Näheres in der Exp.

Ein Mädchen sucht Kunden im Nähen in und außer dem Hause. B. f. d. G.

Bei A. Laumann in Dülmen erschien soeben in zweiter, vermehrter und verbesserter Auflage:

Altarblumen. Communionbuch für innerliche Seelen. Von P. B. Osborne.

480 Seiten. Preis ungeb. 1 M. Geb. in verschiedenen Einbänden zu 1,50 M. bis 4 M.

Die erste Auflage war in vier Monaten verkauft, gewiß ein Zeichen der Gediegenheit des Buches.

Bruchbandagen in allen Sorten stets vorrätig bei W. J. Peiffer, concessionirter Bandagist, Jollstraße 16.

Sargmagazin

Jos. Kuller, Büttgerstraße Nr. 37. Alle Sorten Eichen- und Tannen-Särge mit und ohne Zubehör billigst.

Zwei erfah. Schreiner-gesellen gesucht von Wilh. Hilgers, Kommerstirchen.

Land-Verkauf.

Die Erben von Friedrich Joseph Roemer zu Banitum lassen am nächsten Montag den 20. Juni c., Morgens 10 Uhr, im Hause der Wirtin Witwe Sedbausen daselbst, ihre im Banitumerfeld liegenden Ackergrundstücke öffentl. durch den unterschriebenen Notar verkaufen, nämlich:

- 15 Acre 89 Meter am Sinfederwege, neben Hüllentremmer und Genseler,
- 18 Acre 75 Meter in der Kesselschlucht, neben Sauerland und Büch,
- 13 Acre 2 Meter am Grubisch, neben Bernards und Malstern,
- 14 Acre 58 Meter am Hühnerbergweg, neben Kopp und Sauerland,
- 9 Acre 36 Meter am Strauchwege, neben Dehmann und Polchen,
- 25 Acre 77 Meter am Hühnerberge, neben W. Frohheim.

Basen, Notar.

Novesia,

Katholischer Verein junger Kaufleute. In dieser Woche keine Versammlung.

Sülser's Lokal.

Donnerstag den 16. d. s. Monats, Nachmittags 4 Uhr,

groses Concert.

Bei eintretender Dunkelheit Illumination, Feuerwerk, lebende Bilder zc.

Eintritt 10 Pfg. Getränke nach Belieben.

Am Frohnleichnamstage Nachmittags 5 Uhr (freies)

Preisfesten,

wozu Jeder freundlichst eingeladen wird. Jos. Servaes.

Verein „Gänsekampf.“

Am Frohnleichnamstage Nachmittags 4 Uhr bis 11 Uhr Abends

Tanzkränzchen

bei Herrn Anton Gessell vor dem Rheinthore.

Eintritt frei. Getränke nach Belieben. Der Vorstand.

Sülkrather Schützenfest.

Sonntag den 19. findet bei dem Unterzeichneten von Nachmittags 4 Uhr ab

Frei-Ball

und später: Ball

statt, wozu höflichst einladet Wilh. Kauerz.

Mortener Bürger-Schützen-Verein.

Der vorgenannte Verein, welcher am Donnerstag den 16. d. s. Mts. unter Mitwirkung der Herzogenrath'schen Capelle die Frohnleichnamspredigt be-gleitet, veranstaltet Nachmittags im Saale des Hrn. Leuzgen daselbst ein

Concert.

Der kleine Entree, welcher an der Cassa erhoben wird, dient zu wohlthätigen Zwecken. Casseneröffnung 6 Uhr. Anfang 6 1/2 Uhr. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein der Vorstand.

Neuß-Düsseld. Dampfschiff.

Von Neuß: Von Düsseldorf:

M. 6,30 außer Sonnt.	M. 7,15 außer Sonnt.
8,5	9,30
10,45	11,30
12,50	1,30
2,25	3,10
4,20	5,10
6,20	7,10
8,20	9,10 nur Sonn.



Ertheilt täglich Preis pro Luwäris an der

Weizen 1. 2. 3.

Pandroggen Winter-Berle Buchweizen 1. 2.

Preise um Rübel per 100 Gereinigtes 2. Preistuch per Beizen-Vorrich Rübel um

CPC. A heutigen Re 8 innerhalb

Zunächst wur die Grmdacht „Preise“ we 3. Leistung d und zweiter

Ausdehnung funden auf wurf, betref öfterreichlich

Leistung der M. für den wurde zur

schritten. — welcher die Vorlage ion Abg von C

fernen. — daß die Ger ten und die sionsbedredi

zung der G Beamten G Gerichtsvoll. Vielbeschäfti

das nach al

Nichts is

53)

„Glaub geben wird

Marchese „So ro

Haupt trop dabei ihre

Marchesa 10 widerstehen

„Du k

„Bab, fahrungen.

„Rein

„Und

„Das

„Allo

sich durch halb sollen

nach seiner spruchen

immer, A res Bad

der March ich mit ih

aber ich d laßung für

als uns l

„Rein

raschen, Doctor se

so sehr ge wiben alle haben wir